

Auf
Hundert Jahr gestellter
MARUM Kalender /

Nemlichen
Von 1865. biß 1965

Darinnen zu finden
Die ganze Zeit

Mit Sonnenschein und Regen / Mit Wind und Sturm
Das Hauswesen und die Familie der

A. Marum Ww^e / Strumpffabriken

Gedruckt und mit vielen Bildern eingerichtet
Nebst einer ergötzlichen Historie des Strumpfes
zuförderst für die
Freunde und Getreuen des Hauses

Sobernheim
Die Heimat der Marumstrümpfe

Sobernheim - Heimat der MARUM-Strümpfe

Der hundertjährige Kalender der Strumpffabriken A. Marum Wwe. wird in diesem Büchlein aufgeblättert. Er wäre unvollständig, wenn nicht auch aus den Annalen von Sobernheim, der Heimat der Marum-Strümpfe berichtet würde.

Als A. Marum Wwe. das schöpferische Wagnis begann, zählte das Städtchen nicht einmal 3000 Einwohner. Die Strumpffabrik war das zweite örtliche Industrieunternehmen und leitete eigentlich die neue Zeit ein. Sobernheim, dessen Wirtschaftsgrundlage jahrhundertlang auf Landwirtschaft, Handwerk und

Handel beruhte, schickte sich an zu einer Industrieansiedlung zu werden, deren Entwicklung maßgeblich von Marum geprägt wurde.

Die Lage an der mittleren Nahe, an der wichtigen Ost-Westachse, der heutigen Bundesstraße 41 Mainz-Saarbrücken, war für Vergangenheit und Gegenwart bedeutsam. Die landschaftliche reizvolle Umgebung — das bergige Land um Saar - Nahe - Glan - Alsenz und die wechselvolle, spannungsgeladene Geschichte machen die Kleinstadt bemerkenswert.

Der Namensbildung nach ist Sobernheim eine frän-

Nach einem Stich von MERIAN



kische Siedlung etwa des 6. Jahrhunderts, obwohl seine urkundliche Erwähnung erst um das Jahr 1000 n.Chr. auftritt. Städtische Rechte wurden ihm schon im 14. Jahrhundert verliehen und damit Markt- und Befestigungsrechte. Die Stadt blühte auf.

Erzbischöfliche-Mainzer Verwaltung, Kurpfälzische, Pfälzische Herrschaften, Französische Departmentsregierung, Preußische Oberhoheit lösten sich ab und die heutige Zugehörigkeit zum Bundesland Rheinland-Pfalz brachte Sobernheim wiederum unter Mainzer Obhut, in der es schon vor 1000 Jahren ins Licht der Geschichte trat.

Hinter dem bunten Reigen des Herrschaftswechsels verbirgt sich eine leidvolle Vergangenheit, denn an kriegerischen Verwicklungen erlebte die Stadt ein gerüttelt Maß.

Schon 1471 wurde sie durch Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz belagert und brannt.

Im Dreißigjährigen Krieg plünderten und befreiten, brandschatzten und besetzten abwechselnd Spanier, Schweden, Kaiserliche und Franzosen Sobernheim. Was übrig blieb verheerten Hunger und Seuchen.

Der Polnische Erbfolgekrieg, der Österreichische Erbfolgekrieg, die Französische Revolution, Napoleon und seine Gegenspieler im Deutschen Freiheitskampf

setzten im 18. Jahrhundert die schmerzliche Unheilsreihe fort. So kam übrigens das Städtchen auch noch zu einer Russischen Besatzung.

1798 verlor Sobernheim im Französischen Herrschaftsbereich seine Stadtrechte um sie erst wieder 1857 unter völlig verwandelten Verhältnissen zu erhalten.

Das 19. Jahrhundert heilte die Wunden und der Erhaltungswille der Bevölkerung schuf neues Leben aus den Ruinen.

Die zwei Weltkriege des 20. Jahrhunderts brachten aber wiederum Leid, Verluste an Gut und Leben, Tod und Trümmer.

Trotz aller teuflischen Gewalten triumphierte auch jetzt erneut Aufbaustreben und Fleiß über Bedrängnis und Not.

Noch erinnern bemooste Gemäuer und eine Reihe ehrwürdiger Baudenkmäler an eine bewegte, stürmische Vergangenheit, aber neue Anlagen und Bauten zeugen von einem Sobernheim, das mit seinen nunmehr fast 7000 Einwohnern einen unzerstörbaren Lebenswillen und Schaffensdrang manifestiert.

In diesem Geist verbinden sich Stadt und Jubilarin in beispielhaftem Gleichklang zum Aufbruch in ein nächstes, hoffentlich friedliches Jahrhundert.

Der Strumpfstricker.
Die Einigkeit erhält was sonst weicht und fällt.



Gedanken sind der Seelen Füße,
womit sie hin und wieder geht:
Der Vorsich bloß auf diesen steht,
erregt schnelle Sündenflüsse.
Daher muß man dem Zügel wehren,
durch das Gestrück der Lebens-Lehren.

Auf Strümpfen respektlos durch die Weltgeschichte

Die Geschichte unserer Bekleidung beginnt für die bibelfesten Betrachter im Paradies — allerdings erst nach dem Sündenfall. Die Geschichte des Strumpfes nimmt folgerichtig ihren Anfang beim erzwungenen Auszug von Adam und Eva aus dem sorglosen Garten aller menschlichen Sehnsucht.

Der zünftige Historiker belächelt diese Annahme und stellt kritisch fest, daß das hinreichend bekannte Feigenblatt kaum ausgereicht haben dürfte, der Frühhmenschen Kleidernot zu decken. Vielmehr diente die bearbeitete Tierhaut — wie Funde beweisen — als geeigneteres Futteral und Körperschutz. Der Sorgenspruch unserer modischen Gegenwart „Was ziehe ich an?“ hat sicherlich die Urzeitmenschen noch heftiger bewegt, wenn auch aus völlig anderen Motiven. Vieles der Vor- und Frühgeschichte ist in tiefes Dunkel gehüllt, zumal Dinge des Alltags, zu denen der Strumpf auch zweifellos gehört, nicht immer als denk- oder merkwürdig gelten. Drommetenklang und Waffengeklirr, Kanonendonner und Pulverrauch, Heldentum und

Herrscherglanz werden für weitaus betrachtungswürdiger gehalten. Obwohl in ihrem Gefolge nicht nur Ruhm und Glorie, sondern auch Ströme von Blut, unendliches Leid, Elend und Tod über die Menschheit hereinbrachen. Die Weltgeschichte, die sich um das Schwert rankt das Wunden schlägt, erschien schon immer interessanter als die Geschichte der Nadel, mit der die geschlagenen Wunden vernäht wurden.

Spärlich sind die Quellen, die zur Verfügung stehen, die Vergangenheit des Strumpfes zu erhellen, der — ganz im Gegenteil seiner strahlenden Gegenwart — im Dämmerlicht begann. Schon sein Name ist in der Sprachbedeutung überaus anspruchslos: Stumpf oder Strunk, Strump, also eigentlich Hosenende. Es gab ihn ursprünglich gar nicht als etwas Selbständiges. Er war nur das Unterste eines anderen, das „Bas“, wie ihn der Franzose auch jetzt noch nennt. Nirgendwo hat Ben Akiba mehr ins Schwarze getroffen, sind doch unsere heutigen Strumpfhosen das Alte in einer von niemand erwarteten Wiederkehr.



Naturgemäß ist die Heimat des Strumpfes das Gebiet klimatisch weniger günstiger Zonen. Allerdings wissen wir nicht, wann oder wie der Mensch darauf gekommen ist, Tierfelle mit pflanzlichen Materialien zu vertauschen. Unweigerlich war es ein Rationalisierungsvorgang, als er entdeckte, daß man sich nicht nur in die Häute der erlegten Tiere, sondern auch in ihre Wolle oder gar Pflanzenfasern kleiden könnte. Und diese Erkenntnis kam schon sehr früh. Sie ist Jahrtausende alt.

Spinnen und Weben reichen als „Technik“ weit zurück ins sonst geschichtliche Dunkel. Die germanische Göttin Frigga wird mit der Spindel dargestellt. Flachs und Wolle werden in Germanien des Tacitus wohldurchdacht zu sinnvollen Gewändern verarbeitet. Die Reliefs antiker Denkmäler lassen hervorragend sitzende Beinkleider der „Barbaren“ erkennen. Beinkleider, die bis ins Mittelalter ohne wesentliche Veränderungen sich gleich blieben und aus gewebten Stoffen im Formschnitt gefertigt und vernäht wurden. Eigentlich müßte man sagen, daß die Hosen aus zwei langen Strümpfen bestanden, die man einzeln anzog und am Leib mit Gürteln befestigte. Heute noch spricht man von „Einem Paar Hosen“, obwohl die beiden Beinhälften seit fast vierhundert Jahren zusammengefügt sind. Ende des 15. Jahrhunderts wurde Strumpf und Hose getrennt und das „Eigenleben“ des Strumpfes begann, wohl gemerkt mit dem Männerstrumpf!

Da zu allen Zeiten Unterschiede in der Kleidung von



Arm und Reich genau diesen Gegensatz unterstrichen, diente von nun an auch der Männerstrumpf diesem Zweck, ohne seine eigentliche Aufgabe, zu schützen und zu wärmen, zu vernachlässigen.

Materialqualität, Farbe und schmückender Zierrat betonten die Absicht.

Dem Frauenstrumpf war in lang andauernder Ära der fußlangen Röcke wenig Wirkungsfeld überlassen. Aber das Beinfrei der Frau, mit dem wir heute leben, war ja auch noch nicht an- und ausgesprochen. Für alle Fälle gerüstet war der Strumpf, wenn auch hausgemacht. Der geschneiderte Leinen- oder Wollstoffstrumpf, der hauchdünne Strumpf aus importiertem Baumwollgewebe oder chinesischem Seidentuch war, trotz allem, nur der Vorläufer des eigentlichen Strumpfes, des gewirkten bzw. gestrickten Strumpfes.

Wenige unserer Generation können sich noch eines Spinnrades entsinnen und die Romantik der Spinnstube kennen sie nur vom Hörensagen. Viele dagegen erlebten die fleißig strickenden Hände der Mütter und Großmütter. Aber so unwahrscheinlich alt das Spinnen ist, das in Mythen aller Völker dichterisch verankert wurde, so überraschend jung ist — unverständlicherweise — das Stricken. Allerdings ein aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. stammender Gräberfund in Ägypten, ein rötlicher Kinderstrumpf beweist, daß schon in frühen Perioden Stricken als Technik bekannt war. Mit so manch anderen, später wieder entdeckten Verfahren hat das Stricken gemeinsam, daß man es vergaß. Erst 800 Jahre später taucht die Stricktechnik in Italien auf und nimmt einen erneuten Anlauf. Weitere 300 Jahre später,



also im 16. Jahrhundert in Spanien, das zum Startplatz des Strickstrumpfes wurde, der in jenen Tagen als große Kostbarkeit galt. Jetzt erst schlug die Stunde des Strumpfes. Im Grundmaterial unterscheidet er sich nicht von seinen geschneiderten Vorläufern, doch ohne Umwege über das Gewebe werden nun aus Wolle, Leinen, Baumwolle oder Seide schmiegsame, paßgerechte Strümpfe gestrickt. Neben Spindel und Webrahmen treten spät, aber stürmisch, die Stricknadeln.

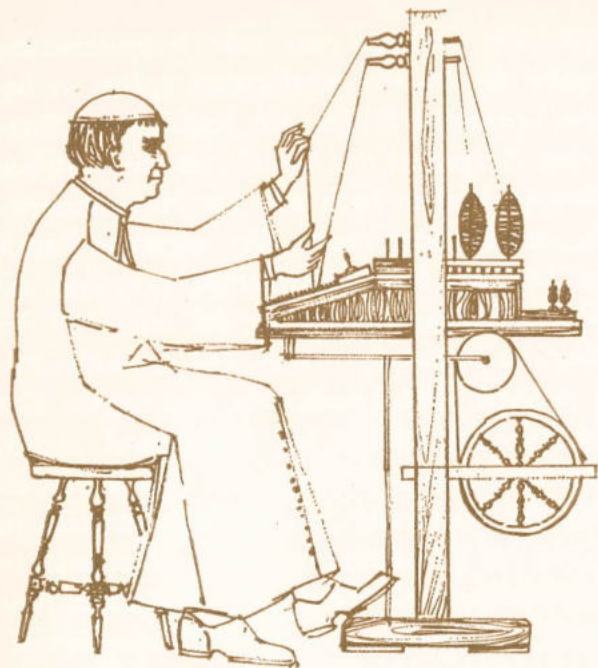
1564 — also genau vor 400 Jahren — wird William Rider in England als erster Strumpfstricker genannt. Zu seiner Zeit hatte Columbus Amerika längst entdeckt, die Reformation brachte den geistigen Umbruch Europas, und 100 Jahre bevor man Strümpfe stricken konnte, verstand man Bücher zu drucken. In der Mode — in der der Mann dominiert — herrschte bei uns der Landsknechtstrend. Die Wamsärmel und kurzen Hosenbeine wurden aufgeschlitzt und grellfarbig unterlegt. Der Strumpf wurde endgültig von der Hose getrennt und mit einem Knieband festgehalten.

In Spanien, dem neuerstarkten Weltreich und Ausgangspunkt der Gegenreformation, entstanden weiche, straff anliegende, elegante Seidenstrümpfe, die die Grandezza weit über die Grenzen trugen. Fast 30 Jahre bevor man den ersten englischen Stricker erwähnte, wurden 1547 schon Heinrich VIII. spanische Strümpfe als Geschenkgabe urkundlich überreicht.



Der spanische Strumpf war eine sympathischere Kulturgabe als der ein Jahrhundert später so berühmte Spanische Stiefel, ein teuflisches Foltergerät, eine Ausgeburt der Unduldsamkeit. Stricken und Strumpf blieben nach wie vor Männerangelegenheit, erfand doch auch der englische Pastor William Lee den Strumpfwirkstuhl, praktisch die erste Strumpfstrickmaschine, so daß seit 1589 der Siegeszug des Strumpfes anhub. Die englische Elisabeth versagte dem Landsmann das Patent. Der Prophet gilt bekanntlich im Heimatland nichts. Lee wanderte nach Frankreich aus und wurde als Emigrant der Begründer der Strumpfproduktion in Rouen, wo mit 8 Handkulierstühlen, deren jeder in einem Arbeitsgang die Herstellung von einem Paar Strümpfen ermöglichte, die Strumpfindustrie geboren war. Die nach dem Tode seines Gönners Heinrich IV. in Frankreich einsetzende Protestantenverfolgung war die Ursache, daß Flüchtlinge aus Rouen sieben dieser Apparate nach Venedig brachten, mit einem aber nach Deutschland entwichen.

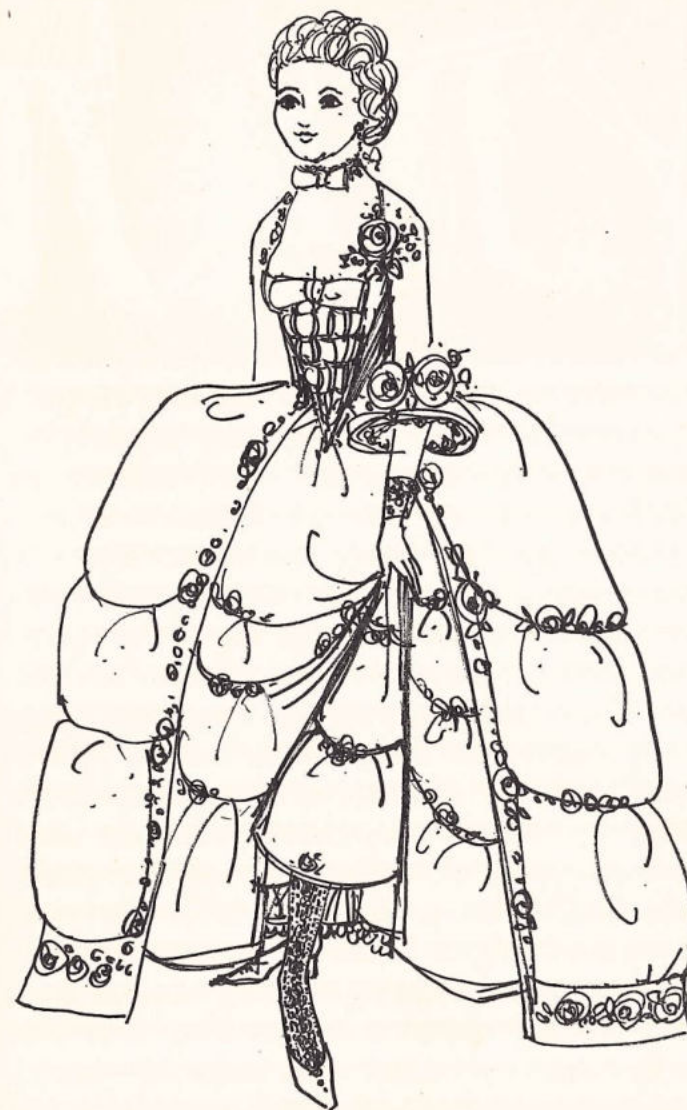
Hans Esche aus Limbach bei Chemnitz begründete etwa um 1724 mit von ihm nachkonstruierten Wirkstühlen die deutsche Strumpfindustrie in Sachsen, wo sie eine bleibende Heimstatt fand und es zur großen Blüte brachte. Der dreißigjährige Krieg, der Deutschland in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts überzog und in seinem Gefolge Jammer und Not für lange Zeit zum ständigen Regenten kürte, dämpfte



auch den Kleiderluxus und statt der zarten Seidenstrümpfe lebte der hausgestrickte Wollstrumpf auf, der auch in der puritanischen Epoche Englands zur Regel wurde und von dort, als Bestandteil der Quäkerkleidung, in der neuen Welt seine Verbreitung fand.

Immer noch war der Strumpf als männliches Modeattribut und bei Frauen — ja nur den Kibitzen sichtbar — von untergeordneter Bedeutung. Die in den Kriegswirren lockerer werdenden Sitten verführten auch die Schönen, in den Reizkampagnen um die rarer werdenden Männer zuweilen mehr von Strümpfen zu zeigen, um zu demonstrieren, daß auch Beine

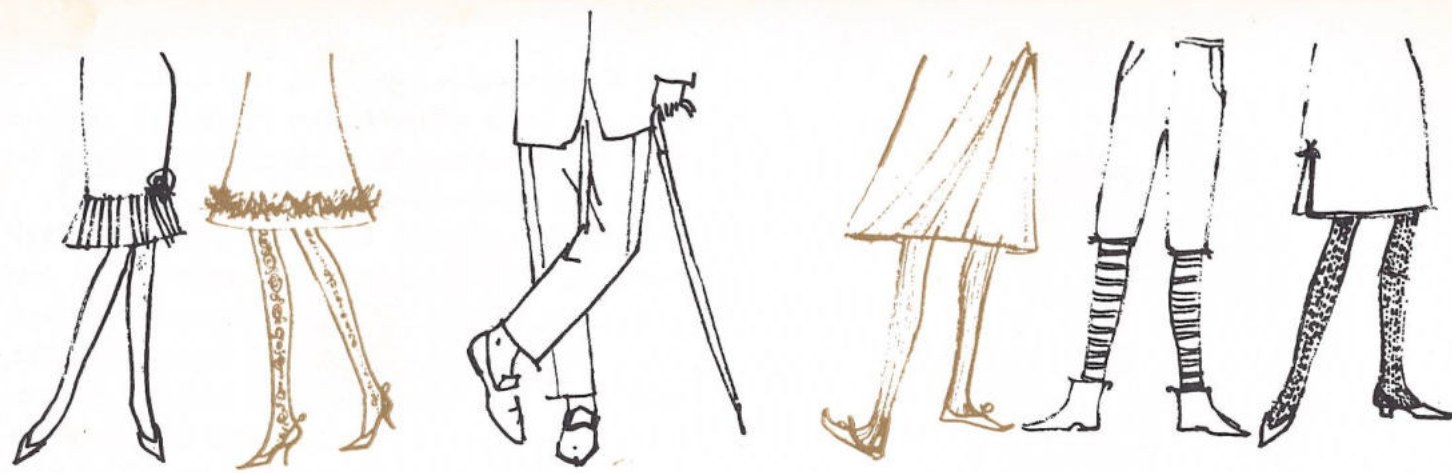
vorhanden sind. Ganz im Gegensatz zu der anekdotenhaften Feststellung des Zeremonienmeisters der Braut Philipps IV. bei der Übergabe von kostbaren Brautstrümpfen: „Königinnen haben keine Beine“! Den noch um 1640 herum in Kastilien nicht vorhandenen Körperteilen standen bei unseren Frauen solche wohl gegenüber. Ein Chronist der gleichen Zeit geißelt die modischen Bestrebungen der Schönen und zählt, nach Kritik an kosmetischen Manipulationen, welche den Weibspersonen großes Ansehen verleihen sollten, unter anderem die Tagesparole auf: „Die Strümpfe müssen rot von Liebesfarbe seyn...“.



Die Kriegswunden verheilten, das Triste der Epochen des Leids verebbte. Das Frankreich Ludwigs XIV. bestimmte auch die modischen Strömungen der nahen und weiteren Nachbarn.

Französischer Barock bescherte farbige Zwickelstrümpfe. Die folgende Rokokozeit verhalf dem weißen Strumpf zum Sieg und kultivierte das Strumpfband. Was den Männern dieser Aeren recht war, wurde nun den Frauen billig: sie kreierte den eleganten, den pikanten Damenstrumpf. Das Mailänder Strumpfmuseum zeigt Spitzenstrümpfe der Madame Pompadour neben anderen mit Stickereien verzierten Schöpfungen als Zeugen einer Zeit, die erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts zum schlichten Wollstrumpf zurückkehrte, ihn aber als „Gestreiften“ präsentierte. Die Männerherrschaft auf Strümpfen erlosch. Die Frau als Hausfrau löste den Mann ab, zunächst als Stricker, unter denen auch übrigens Friedrich der Große zu finden war. Die Weltenuhr schlug ohnedies eine neue Stunde. Das Zeitalter der Mechanik leuchtet in England auf. Arkwright erfindet die mechanische Spinnmaschine, Cartwright, Pfarrer in Concaster, übertrifft seinen frühen Amtsbruder Lee und konstruiert, kurz vor der Jahrhundertwende 1786, den mechanischen Webstuhl und James Watt bändigte den Dampf.

Damit beginnt der Siegeszug der Technik, an deren Anfang die Textilindustrie steht. Anbruch der neuen Zeit, die Menschen und Staaten umprägte. Der Amerikaner J. W. Lamb konstruiert 1866 die eigentliche



Strickmaschine. Er schafft die bewegliche Zungenadel und ermöglicht das „Schlauchstricken“, das Stricken des Strumpfes ohne Naht. Um diese Zeit war die Kniehose der langen Röhrenhose gewichen und der männliche Strumpf wurde nunmehr in die Kryptarolle des früheren Frauenstrumpfes verwiesen. Er schrumpfte vom ehemaligen Paradestück zur kurzen Socke zusammen, eine Rolle, die auch heute noch bis auf unsere Tage nicht mehr ausgeweitet wurde.

Der Frauenstrumpf aber begann seinen nicht mehr aufzuhaltenden Siegeszug. In seiner Fertigung wurden der Phantasie keine Grenzen gesetzt. „Durchbrochene“ mit eingestrickten Streifen- und Blumenmustern eröffneten die Strumpfschlacht. Motive aller Art zierten den Strumpf. Seide und zarte Baumwolle waren das Material, schwarz, braun und grau die Farben. Die stürmisch entwickelte Technik ermöglichte die Erfüllung aller auftretenden Wünsche.



Der kniefreie Rock machte den Strumpf zum wesentlichen Attribut der weiblichen Mode und die Strumpfindustrie mit ihren ständig verfeinerten Methoden schuf Traumgebilde, des Beinzeitalters würdig.

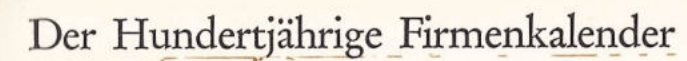
Zu den klassischen Materialien Wolle, Leinen, Baumwolle, Seide steuerte die Chemie in ungestümer Entwicklung die Kunstfaser bei, ohne deren Skala wir uns das Heute nicht mehr vorstellen können. Der so verschwiegen begonnene Damenstrumpf wurde eine Dominante des 20. Jahrhunderts. Man ist versucht, schmunzelnd festzustellen, daß er das sinnfälligste aber auch das sympathischste Zeichen, der charmanteste Kunder der Gleichberechtigung der Frau darstellt.

Aus dem Dämmerlicht seiner Frühzeit, verschlungen mit allen Epochen der Geschichte, der Vielzahl von Ländern und Völkern, Jahrtausende von Männern gehegt, wurde er zu einer wahren Siegestrophäe der Frau. Der Mann, der mit seinem Erfindergeist den

Siegespreis schuf, bescheidet sich neidlos mit dessen schlichterem Abbild. So anspruchsvoll der „Feinstrumpf“ in seinem Material ist, so ist seine Palette doch dezent. Kraftvolle Farben, ansprechende Dessins, kunstvolle Muster der Verarbeitungstechnik feiern aber fröhlich Urstände im materialgroberen Strumpf, mehr sportlichen Charakters, im Kinderstrumpf und in der Herrensocke. Anklänge an längst vergangene Perioden, landschaftlich verankerte Charakteristika, Stammes- oder Nationale Eigenheiten, ornamentale Dekors verleihen auch ihnen ein starkes Leben neben den zarten Gebilden der Eleganz.

Im „Verlorenen Paradies“ beginnt die Chronik des Strumpfes, weit gespannt von der Steinzeit zur Beinzeit. Er bekleidet und begleitet.

Sicherlich aber, ob unauffälliger Schutz oder schmückender Akzent: auf Strümpfen durch die Weltgeschichte ist liebenswürdiger zu wandeln als in Marschstiefeln.



Sobernheim, den 10^{ten} Januar 1867.

fü

A. Marum Wtwe.

Gründerjahre

Auf Gegenrechnung selbst
Dr. Hermann Wenz

1865 Das Unternehmen A. Marum Wwe. Sobornheim wird als Wolle- und Kurzwarenhandlung gegründet.

1871 Dem Handelsunternehmen wird die Fabrikation angegliedert.
Eine gußeiserne Strickmaschine — eine Sensation ihrer Zeit — wird aufgestellt. (Ein bastelnder Uhrmacher übernimmt die Maschinenwartung).

Ausbaujahre

- 1875 Gegenüber dem Marum-Fachwerkhaus wird ein neues Fabrikgebäude errichtet. An 40 Strickmaschinen arbeiten die Strickerinnen. Ein sächsischer Strickmeister wird engagiert.
- 1885 Ein Erweiterungsbau ist notwendig geworden. Der Maschinenpark wird ergänzt.
- 1893 Die erste Motorstrickmaschine wird in Betrieb genommen.
- 1898 Ein Zweigwerk in Kirn a.d. Nahe entsteht.

Kriegsjahre

- 1914 Die umfangreiche Produktion für den zivilen Bedarf tritt zurück. Das Werk stellt sich auf Armeelieferung ein.
- 1917 Der Betrieb wird durch Dekret als kriegswichtig erklärt und als „Höchstleistungsbetrieb“ eingestuft.
- 1918 Das Marumhaus wird von französischen Besatzungstruppen requiriert.

Blütenjahre

- 1919 Günstige Rohstoffübernahme ermöglicht raschen Start der Produktion und Überwindung der Schwierigkeiten.
- 1920 Die ersten automatischen Strumpfstrickmaschinen Deutschlands werden aufgestellt.
- 1925 Erweiterungsbau und Maschinenergänzung.
- 1926 Aufstellung der ersten englischen Doppelzylindermaschinen.

1930

Erwerb des ehemaligen französischen Feldflugplatzes und Ausbau.

1932

Aufstockung des Gebäudes in der Bahnhofstraße.

1934

An über 500 automatischen Rundstrickmaschinen und weiteren Spezial- und Hilfsmaschinen arbeiten ca. 800 Werksangehörige.

Schattenjahre

1938

Gewaltmaßnahmen veranlaßten den Übergang der Firma in fremde Hände. In den USA schuf der alte Unternehmergeist trotz erheblicher Schwierigkeiten ein neues Marumwerk.

Wiederanfang und Aufstieg

1948

Im Restitutionsverfahren übernehmen die Eigentümer wieder ihr Werk. Unter bewährter Führung beginnt der Neuaufbau.

1958

Der Betrieb wird modernisiert. Ein Großkesselhaus, neueste Appreturmaschinen, Schweizer Spulmaschinen ermöglichen die Ausweitung der Produktion. Die Stern-Lebach Corporation, New York, Empire State Building und Andover/Mass., steuern als eigene Gründung den Marum Export.

1965

Hundert Jahre Marum. Hundert Jahre Fortschritt und Erfolg. Was 1865 begann als A. Marum Wwe., zählt 1965 dank Fleiß und Zähigkeit zu den großen Unternehmen seiner Art in Deutschland.

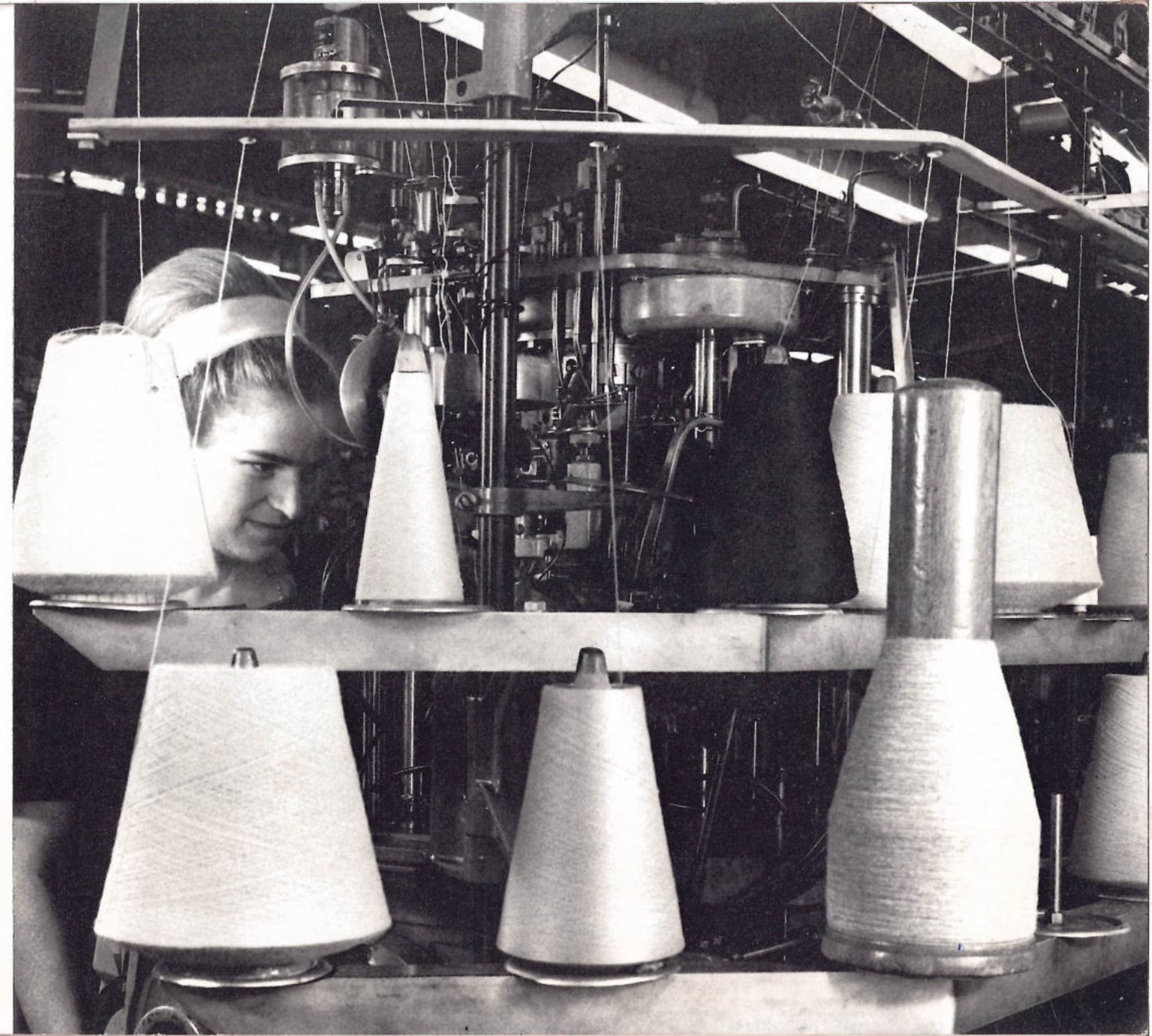
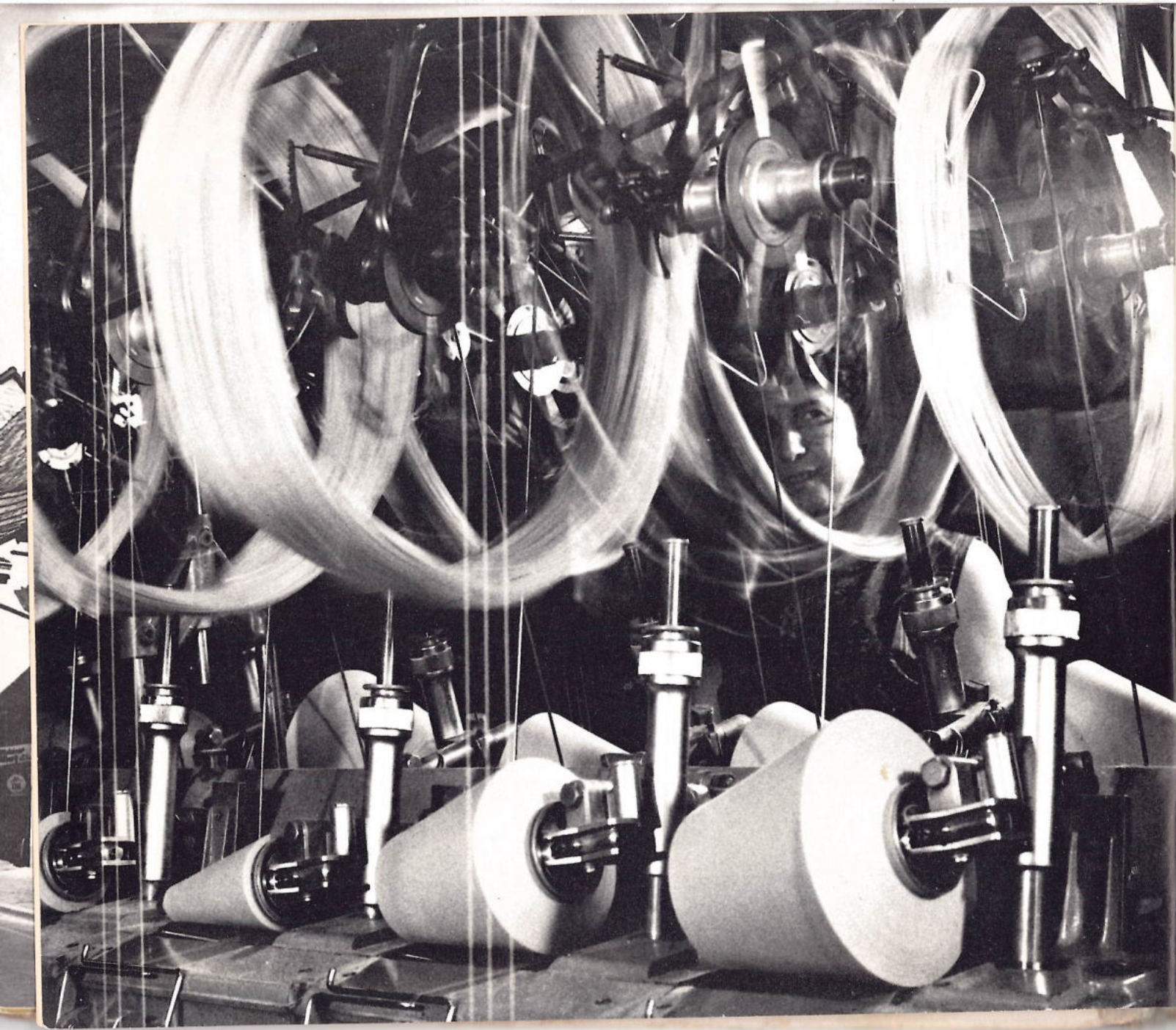
MARUM in Bildern

Eine Tabuliersmaschine, in der Abteilung Datenverarbeitung, liefert das statistische Material des Produktions- und Versand-Programms.



Baumwollgarne werden in einer Strang-Färbemaschine eingefärbt.





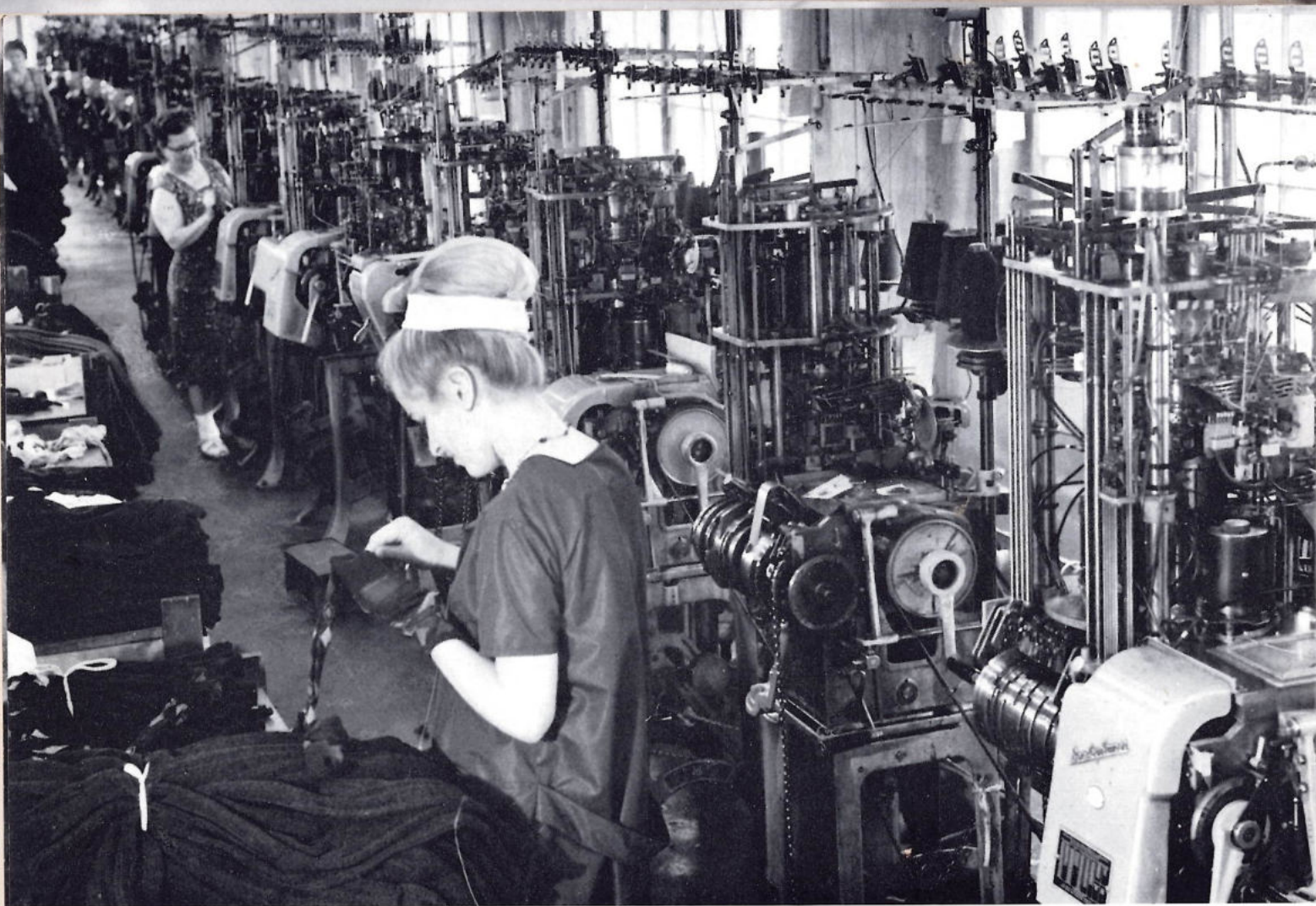


Bild vorige Seite links:

Eine Spulmaschine - Schweizer Fabrikat - bringt das eingefärbte Garn vom Strang auf Spulen. Gleichzeitig wird das Garn mit Paraffin verstärkt und auf Knoten oder schwache Stellen überprüft.

Bild vorige Seite rechts:

Eine hochmoderne Strickmaschine - englischer Herkunft - ermöglicht das automatische Stricken von Strümpfen oder Strumpfhosen.

Bild oben: Blick in einen Stricksaal



Kettlerin an der Kettelmaschine. Der bei der Herstellung an der Spitze noch offene Strumpf erhält hier in präziser Arbeit seine Spitze.



Bild links:

Auf einer 8 fädigen Flachnaht-Maschine, amerikanischer Herkunft, wird beim Zusammennähen der Strumpfhose Halt und Elastizität verliehen.

Bild rechts:

Auf Form-Maschinen erhält der fertige Strumpf durch Einwirken von Druck und Dampf seine gültige Façon.



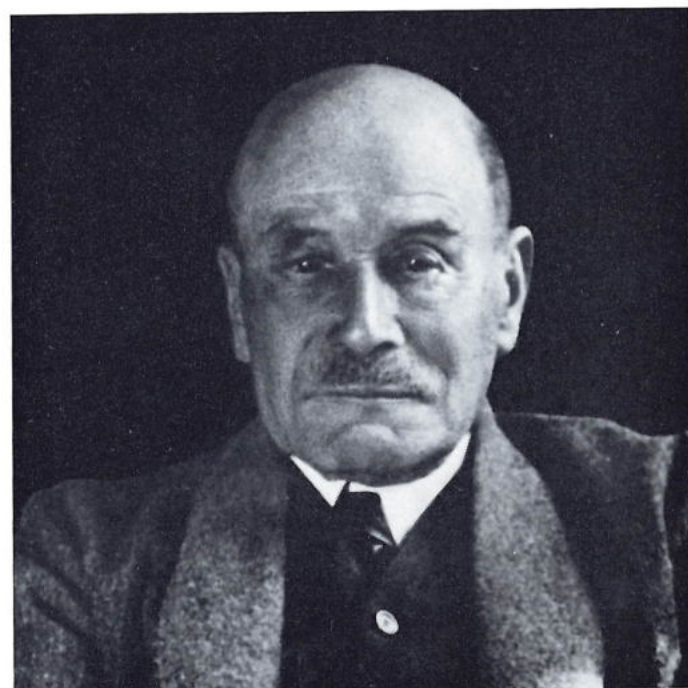
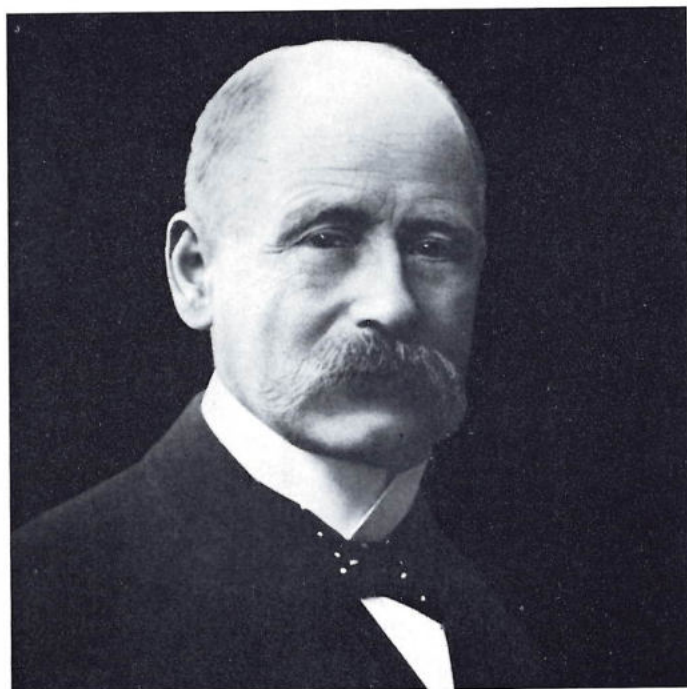
Sarah Marum Wwe. 1815—1902

gründete vor 100 Jahren die Firma
Anselm Marum Wwe., Sobernheim.

Im Todesjahr ihres Mannes Anselm Marum, der
seit 1820 bei der Firma A. Wolff jun., Sobernheim
wirkte und sich vom Lehrling zum Teilhaber empor-
arbeitete, stellte sie sich auf eigene Füße, waren doch
9 Kinder, 7 Söhne und 2 Töchter zu versorgen.

Mit der Begabung echten Unternehmertums schuf
sie ohne Tradition die Sobernheimer Strumpffabrik.





2. Generation

Die Brüder

Moritz Marum (1845—1922)

zur Gründungszeit 20 und 17 Jahre alt, traten alsbald in die Fußstapfen der Mutter und führten das Unternehmen von kleinsten Anfängen bis zur beachtlichen Größe. Moritz Marum gehörte dem Gemeinderat Sobernheim 30 Jahre, von 1889—1919, an.

Heinrich Marum (1848—1942)

Heinrich Marum, dessen Ehe kinderlos blieb, der aktiv am Auf- und Ausbau des Unternehmens über 70 Jahre teilnahm, wurde 1942, 94-jährig, nach Theresienstadt deportiert und dort ein Opfer der unmenschlichen nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

3. Generation

Moritz Marums Söhne

Alfred und Hugo wuchsen in die Führung. Hugo Marum schied 1930 aus der Firma aus.

Alfred Marum (1878—1958)

entwickelte das Unternehmen zu Weltruf. Aber auch ihn traf des Geschickes Härte.

Sein Werk sah er zerbrechen. Unfaßlich war ihm, daß er nach der „Kristallnacht“ 1938 die Heimat fluchtartig verlassen mußte, um dann in der Neuen Welt sich einen neuen Wirkungskreis zu schaffen.

Zehn harte Jahre später wurde ihm zwar die Genug-tuung einer Wiedergutmachung, aber die Exilheimat Amerika behielt er. Dort starb er 1958.

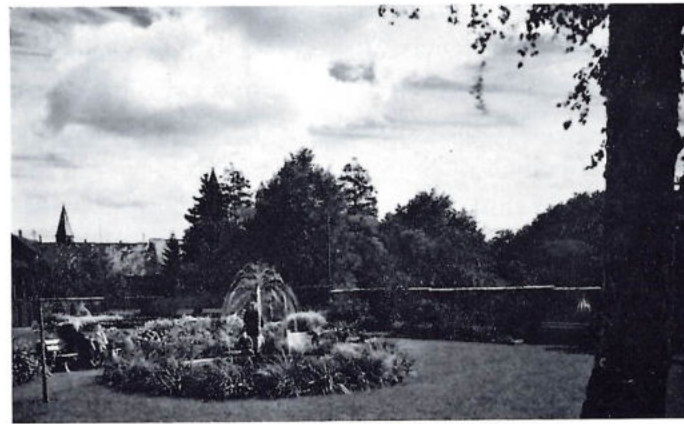
Zuvor hatte ihm der Tod 1951 seinen Sohn Arnold entrissen, der den Betrieb Sobernheim zwischen-zeitlich leitete. Im Andenken an ihn schenkte er der Stadt Sobernheim den „Arnold-Marum-Park“. Mit dieser Stiftung löschte er großherzig die Bitter-nis der ungerechten Jahre aus.





4. Generation

Arnold Marum Gerd Lebach



Neben Arnold Marum (1906—1951) trat unter dem Seniorchef Alfred Marum 1931 der Schwiegersohn

Dr. Julius Stern

in die Firma ein. Geborener Westfale, studierte in Köln Volkswirtschaft. Er durchlief eine klassische Lehre als Bankkaufmann und wirkte in der Zentrale der Köster AG. (DEFAKA), Berlin als Prokurist. Sein Werdegang befähigte ihn, in schwerer Krisenzeit dem ständig wachsenden Unternehmen zielstrebig zu dienen.

In nüchterner Betrachtung der politischen Entwicklung gründete er unter Bewältigung sich auftürmender Hemmungen die amerikanische Marum-Knitting Mills-Inc., Lawrence/Mass., unterstützt von seinem Schwager Arnold und seinem bewährten Mitstreiter Lebach, der in den USA ebenfalls eine Marum-Tochter heiratete. Während Dr. Julius Stern sich in erster Linie der Gesamtleitung und dem Verkauf widmete, wurde der technische Aufbau vorwiegend von Arnold Marum und Gerd Lebach vorangetrieben, die es verstanden, in kurzer Zeit eine Produktionsstätte hochwertiger Herrensocken zu schaffen.

Marum konnte unter der Leitung von Dr. Julius Stern seinen deutschen Marktanteil wesentlich erhöhen und beachtliche Exporterfolge buchen. Bei der Rückkehr 1948 kam die weltweite Erfahrung der alten Firma zugute.



Peter Stern

5. Generation

Unterstützt wird Dr. J. Stern von seinem Sohn Peter Stern (1932), seinem Werdegang nach ein echter Amerikaner. Ausgebildet an der Elite Havard Universität, Offizier der USA Marine, großgeworden im Familienbetrieb, vertraut mit amerikanischen und deutschen Verhältnissen. Mit ihm erhielt Marum die modernen Akzente, die Verwirklichung technischer Fortschritte und die Zielsetzung der Produktentwicklung zum anerkannten Markenartikel. Anselm Marum Wwe. wäre sicherlich mit der Entwicklung dieser 100 Jahre zufrieden. Ihre Erben aber neigen sich in Respekt vor der unvergessenen Gründerin, deren Werk sie weiterführen.

MARUM - Mitarbeiter

Die Gründung des Unternehmens brachte in einer industriearmen Gegend zahlreichen Familien Arbeit und Brot.

Der geradezu patriarchale Charakter der Frühzeit prägte das Verhältnis zum Arbeitnehmer. Die Unternehmensleitung war sich immer ihrer sozialen Verpflichtungen bewußt.

In dem Bestreben diese zu erfüllen entstand, neben anderen freiwilligen Leistungen, eine zusätzliche Alters- und Invalidenversorgung. Der deutliche Beweis aber besonderer Verbundenheit ist der hohe Prozentsatz langjähriger Betriebsangehöriger.

Ein halbes Jahrhundert bei MARUM

Frenger, Elisabeth
Fuchs, Maria

Scherer, Karl
Schorsch, Willi

Vierzig Jahre bei MARUM

Assmann, Peter
Blasius, Katharine
Blum, Paul
Hilgert, Margarete
Hofmann, Walter
Kurz, Erich

Leichtweiß, Alwine
Niebergall, Margarete
Renk, Karl
Schick, Rudi
Stein, Peter
Stiwitz, Martha

25 Jahre bei MARUM

60 Betriebsangehörige

Vom Sobernheimer Strumpf zum MARUM-Strumpf

Mit groben rohweißen Wollstrümpfen wurde der Anfang gemacht. Strümpfe aus feinem englischen Kammgarn 2 mal 2 gestrickten folgten.

In den 90er Jahren waren getüpfelte Kinderstrümpfe führende Artikel und durchgerippte Strümpfe wurden zum Verkaufsschlager. Herbst- und Winterstrümpfe aus Wolle, Socken, grau-schwarz und lederfarben beherrschten den Markt.

Strümpfe modifarbig aus zugefärbten Garnen wurden ebenso von Marum als erste gebracht, wie der Artikel „Kniefrei“ als 3/4 langer Strumpf von Sobernheim kreiert wurde.

Alle modischen und technischen Neuerungen und Ansprüche erfüllte Marum. Die amerikanische Erfahrung der Unternehmerfamilie kamen dem deutschen Werk zustatten. Das Fertigungsprogramm wurde ausgedehnt auf Hüttenschuhe und Strumpf-

hosen. In großem Umfang wird Trevira und Nylon verarbeitet, das Helancaprogramm hat weltweite Anerkennung gefunden. Der Sobernheimer Strumpf hat im Marum-Strumpf unserer Tage den Ruf behalten.

Die engere Heimat war vor 100 Jahren das Absatzgebiet. Rasch eroberten sich Marum-Strümpfe Norddeutschland und Bayern. Der Niederlande und der Schweiz folgten bald das übrige Europa und Übersee. Marum hat seinen alten Kundenstamm, darunter Abnehmer die schon 80 Jahre dem Hause die Treue halten. Ein besonderer Markt entstand in Amerika. Das Familienunternehmen in der Emigration schuf die Grundlagen und die nach 1948 gegründete Exportorganisation sicherten Ausfuhranteil großen Ausmaßes.

A. MARUM Wwe. darf nach 100 Jahren von sich sagen

„MARUM mit der Welt verstrickt“
seit eh und je, gestern, heute und in Zukunft.

Rohstoffe

Wolle:	Australien Neu Seeland Südamerika	Gummi:	Malaysia
Cashmere:	Indien	Nylon:	Deutschland Frankreich USA
Seide:	Japan	Trevira:	Deutschland
Baumwolle:	Afrika Portugal Peru USA	Dralon:	Deutschland
		Helanca:	Schweiz
		Orlon:	USA
		Spandex:	USA



MARUM-Werbung

Mehr als Worte zeigen Ausschnitte aus der Werbung von drei Entwicklungsphasen, das Gewesene und das Wollen für Morgen.



Beim Anzeigenwettbewerb 1961 veranstaltet vom Bayerischen Werbefachverband e. V. wurden zwei Marum-Anzeigen, gestaltet durch den PLANET Werbedienst Mannheim, als »beispielhafte Anzeigen des Jahres« qualifiziert.



Allen Bildern und Heften zufolge gibt es schon vor 3500 Jahren strumpfartige Fußbekleidung. Das älteste und gegenwärtig überlieferte Fundstück ist die ägyptische Kindersocke aus der Zeit um 350 v. Chr. Dieser alte ägyptische Strumpf ist tatsächlich mehr als ein gewöhnliches Stück aus Wolle. Er ist der Beginn einer Entwicklung, die auf mancherlei, verstreuten Wegen unsere moderne Strumpferei führt.

Strümpfen von heute ist ihr koptischer Ursprung nicht mehr anzusehen. Im Wandel der Zeit hat sich eine Vielfalt an Formen, Farben und Mustern entwickelt. Höchste Ansprüche ihrer Kunden erfüllen Sie mit den Spitzenleistungen der MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Kinderstrümpfhosen und Badsocken.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.



Bei einem prunkvollen Empfang Ludwig XIV. ging ein eifriger Comte eben mit seiner Gemahlin auf den König zu, als er plötzlich eine Blase auf seine Nase gerichtet sah. Einige Damen schrien sogar recht unvorsichtigermaßen. Der eifrige Comte warf sofort seine Ankleiden in der Aufregung um rechten Bein die falsche Waise vergessen, so daß nur am linken, wohlgeputzten Bein der eifrige Strumpf zur Geltung kam.

Die Zeiten solidenbestimmter Männerstrümpfe sind längst vorbei. Die modische Bedeutung der Strümpfe für Damen und Herren aber ist mit den Jahrhunderten noch gewachsen. Die Ansprüche aller Kulturkreise erfüllen die Spitzenleistungen der umfangreichen MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrümpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.



Keine Frauenstrümpfe gab es strumpf vor mehr als 300 Jahren - sie wurden verschwiegen. In den Ratens- den Westen bauschiger Röcke und im Überdacht der Moral führten sie ein doppeltes Leben im Verborgenen. Dieser Tatsache ist in reiner Form überliefert. Als der Gesandte der englischen Königin Elisabeth dem holländischen König von Spanien ein Paar Strümpfe für die Infantin überreichen wollte, wies dieser das Geschenk zurück mit den Worten: »Eine Tochter Spaniens muß keine Beine haben.«

Haben damals Männerstrümpfe in eleganten und farbenprächtigen Strümpfhosen gesteckt, so stehen heute die Frauenbeine im Blickpunkt. Höchste Ansprüche ihrer Kunden erfüllen Sie mit den Spitzenleistungen der MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Kinderstrümpfhosen und Badsocken.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.



Ein Leib dem Pastor Lee, der um 1550 den ersten maschinellen Handkurbelstuhl baute. Mit ihm begann eigentlich schon eine moderne Art der Strumpfherstellung. Allerdings mußte der Pfarrer zuerst von England nach Frankreich reisen, weil er in Paris verstreute Färbung fand. Von hier begann später Huguenoten mit ihren Weiskunst bis nach Italien und Deutschland und wurden Gründer der Strumpfherstellung.

Die Idee von Pastor Lee hat längst wieder nach England zurückgefunden. Heute ist es das klassische Land der Wirk- und Strickmaschinen. Auch die MARUM-Werke bedienen sich modernster englischer Maschinen, um Modereisen zu liefern: Internationale Mode für höchste Ansprüche: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrümpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.



Nicht gering waren die modischen Wünsche der Marie Antoinette. Sie kam es, daß sie im Jahre 1787 plötzlich vier Kleiderwechsel in Höhe von 200.000 Livres wurde. Nach unserem Geld auch heute eine ganz erhebliche Summe. Wie dem auch sei und wie tragisch ihre Lebensgeschichte sich auch im Gewebe menschlicher und göttlicher Kräfte verlag, sie verstand, sich zu kleiden, hatte Sinn für alles Modische und hübsche sogar schon der Strumpfherstellung.

Heute ist es keine kostspielige Angelegenheit mehr, kein Privileg von Königen und Königen, mit der Mode zu gehen. Es ist vielmehr das Recht jedes einzelnen, kritisch zu prüfen. Die umfangreiche MARUM-Kollektion wird auch den höchsten Ansprüchen gerecht: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrümpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.



Paris blieb es vorbehalten, ein besonders reizvoller Frauenbein nachzuweisen. Mit Fliegen- den Röcken und schwarzstrümpften, jungen Beinen verlebten am Ende des vorigen Jahrhunderts die schönsten Tänzerinnen Frankreichs im Can-Can über die Bühnen der Seine-Metropole. Im »Moulin Rouge« war damals ein zweigebogener Master-Baumgarten. Seine Kunst machte die »Ane Mère«, den Can-Can und seine temperamentvolle Interpretin, Jane Avril, weltberühmt; Henry Toulouse-Lautrec.

Der Can-Can also war Anfang dazu, daß die Beine dann fast als Gesamtheit von- vorgehen Damenstrümpfe auf den Bühnen und bald auch in Gemälden der Welt gezeigt wurden. Der Strumpf wurde Gesamtheitsname und gewann an modischer Bedeutung. Heute wird die umfangreiche MARUM-Kollektion jedem Geschmack und höchsten Ansprüchen gerecht: Damenstrümpfe, Damenstrümpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrümpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPF-FABRIKEN A. MARUM Wwe. GMBH - SOBERNHHEIM/RHLD.

Das hundertjährige Werk muß nicht immer durch die Brille des Buchhalters betrachtet werden. Bunter und eindringlicher wird das Bild bei unkonventioneller Ausleuchtung, abseits von „Soll und Haben“ und exakter technischer oder kaufmännischer Statistik.

...daß MARUM jährlich 48.200.000 Kilometer Garne verstrickt und damit astronomische Ziffern erreicht, die sich im Raketenzeitalter sehen lassen können.

...daß MARUM 250 Strickmaschinen mit durchschnittlich je 150 Nadeln und 100 Tourenminuten 3.750.000 Maschen in jeder Minute stricken?

...daß MARUM Nähmaschinen täglich 41.000.000 Stiche ausführen und damit eine Nähstrecke von 1.000.000 Meter pro Tag schaffen?

...daß MARUM die Jahresproduktion seiner Strickwaren, wenn sie ein 1cm breites Band darstellen würde etwa 1,6 mal um die Erdkugel strickt.

...daß MARUM mit seinen Beschäftigten 3517 Arbeitsjahre erreicht und die Werksangehörigkeit des Einzelnen im Durchschnitt bei 10 Jahren liegt?

Wußten Sie schon

...daß MARUM täglich 15.000 Paar Strümpfe fertigt und daß mit der Jahresproduktion von 4.500.000 Paar die Bewohner von Berlin und Hamburg bestrumpft werden können?

Der Pioniergeist der Gründerin ist 100 Jahre jung geblieben. A. Marum Wwe. Strumpffabriken zählt zu den führenden Unternehmen der Branche in der Bundesrepublik. Technischer Fortschritt, hervorragende Qualität und modische Erfüllung waren, blieben und bleiben Ziel des Werkes. Die Führungsrolle hat Marum 100 Jahre unter Beweis gestellt.

- 1924 wurden erstmals Strümpfe aus zuggefärbtem Kammgarn auf den Markt gebracht
- 1926/27 schuf Marum den kniefreien Kinderstrumpf und ließ sich den Wortbegriff schützen
- 1928 überraschte die Produktion mit dem eingesteppten und eingerollten Gummiband
- 1929 wurde der gemusterte Herrensportstrumpf ein Marktschlager

- 1930 eroberte der gemusterte Kinderstrumpf den Verkauf
- 1932 wurden Kindergamaschen ein außerordentlicher Exportartikel in den Niederlanden
- 1948 Nylon-Stretch wird erstmals in Deutschland eingeführt. (Heute hat es einen Marktanteil von 60%)
- 1958 Produktionsneuling ein Wollstretch Strumpf für alle Größen passend
- 1962 ein doppelseitig tragbarer Wendestrumpf wird eingeführt
- 1963 Eine Strumpfhose für Bundhosen (Seppl-strumpfhose) floriert
- 1964 der vollelastische reinwollene Strumpf (Wolle mit Spandex-Kern) rundet das Produktionsprogramm ab
- 1965 eine IBM-Datenverarbeitungsanlage dient der Betriebsrationalisierung

Die Schrift wurde aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der
Firma A. MARUM Wwe. GmbH. Strumpffabriken, Sobernheim
im August 1965 herausgebracht

Sie wurde konzipiert und gestaltet von
PLANET Werbedienst, Willi Koerbel KG in Mannheim
Text: Hermann Glessgen; Graphik: Gerda Steinbach; Fotografie: Günter Elfner